



Frachter-Rekord im Fährhafen

223 Meter-Pott wurde mit 1500 Lkw-Ladungen Getreide in Mukran abgefertigt. **Seite 13**



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 838/2 014 831
Leserservice: 01802/381 365
Anzeigenannahme: 01802/381 366

GUTEN TAG, LIEBE LESER



Alexander Loew
alexander.loew@ostsee-zeitung.de

Sollten wir nicht mal wieder „binzen“?

Die neuen Medien haben uns schon manches Modewort beschert. „Googeln“ zum Beispiel, wenn man mit der bekanntesten Internetsuchmaschine arbeitet. Oder „Facebooken“ für Aktivität im sozialen Netzwerk. Auf eben dieser Plattform hat Binz' Gemeindegemeinschaft Karsten Schneider – eben ganz moderner Medien-Bürgermeister – nun eine Debatte angestoßen. Über Wortneuschöpfungen und Marketing im Sinne seines Seebades. „Binz mal wieder“ hat er als neuen Werbespruch vorgeschlagen und angeregt, das Wort „binzen“ als Synonym für „in Urlaub fahren“ zu propagieren. Das wäre doch was, wenn künftig alle Welt sagt: „Oh, ich hab Sehnsucht nach Erholung und Schönerem. Eigentlich müssten wir mal wieder ‚binzen‘.“ Die Internetgemeinde ist bislang aber noch nicht ganz überzeugt von der Kreation. Das Verb geht zwar ins Ohr. Ein Problem könnte aber sein, dass es bezüglich des momentan überall gewünschten inelübergreifenden Marketings noch nicht recht taugt. Mal sehen, ob Bürgermeister Karsten lieber noch eine andere Variante „schneidert“.

— GESICHT DER INSEL —



„Ich bin in meine Freundin Priscilla verliebt und freue mich, dass ich bald zum ersten Mal Vater werde“, erzählt Jan Brandt aus Boldevitz. Der Rügiger ist Mitglied im Kleintierzuchtverein Gingst. Aus verschiedenen Gründen musste er seine Rassekaninchen-Zucht auflösen. „Im kommenden Frühjahr fange ich aber wieder mit der Zucht von Kleintierwidern an, um an die Erfolge der Vorjahre anzuknüpfen“, sagt der 25-Jährige. Ein weiteres Hobby ist sein Motorrad.



Katharina Brückmann, Leiterin des Alleenprojekts beim BUND, übergibt die 5165 Unterschriften gegen die Baumfällung zwischen Strüßendorf und Ralswiek an Ministerpräsident Erwin Sellering (r.). Verkehrsminister Volker Schlotmann verfolgt die Aktion (2.v.l.). Foto: Cornelius Kettler

Naturschützer kämpfen für Erhalt der Strüßendorfer Allee

112 Bäume sollen fallen. 5165 Unterschriften gegen Pläne an Ministerpräsidenten übergeben. Verbände sehen keinen Sinn in B96-Ausbau. Fährhafen wirbt für Vorhaben.

Von Alexander Loew

Strüßendorf/Schwerin – Rügiger Umweltschützer erhöhen den Druck, um die inzwischen rechtlich genehmigte Abholzung der Allee zwischen Strüßendorf und Ralswiek doch noch zu verhindern. Mitglieder von Nabu, BUND und den Rügiger Alleenfreunden übergeben gestern vor der Schweriner Staatskanzlei 5165 Unterschriften gegen das Projekt an Ministerpräsident Erwin Sellering (SPD). Die geplante Fällung von 112 Bäumen, die für die vorgesehene Straßenverbreiterung der Bundesstraße 96 in

diesem Abschnitt nötig würde, sei „ungeheuerlich“, sagte die Allee-Expertin des Umweltverbandes BUND, Katharina Brückmann. Schließlich sei der betroffene Streckenabschnitt in gutem Zustand. Durch die Straßenverbreiterung könne die Höchstgeschwindigkeit von 80 auf 100 Stundenkilometer erhöht werden. Das würde jedoch auf der knapp drei Kilometer langen Strecke lediglich 25 Sekunden Zeit sparen, argumentierte sie. Befürworter des Vorhabens führen aber weniger das Tempolimit als Problem auf der B 96 bei Strüßendorf ins Feld, sondern vielmehr die

Straßenbreite (siehe Kasten). „Schwere Laster kommen da nicht durch, ohne den Gegenverkehr zu gefährden. Dem Fährhafen sind deshalb schon Aufträge verloren gegangen“, moniert Volker Boche, Sprecher des CDU-Wirtschaftsrates. Auch Leon Kräusche, Leiter für Industrieentwicklung am Standort Mukran, wirbt um den Ausbau: „Wenn wir auf Rügen weitere Ansiedlungen wollen, brauchen wir eine breitere Straße“, sagte er. Ministerpräsident Sellering verteidigte den Beschluss vor den Naturschützern gestern ebenfalls. „Wir haben alles abgewogen“, sagte er bei der

Entgegennahme der Unterschriften. Infrastrukturminister Volker Schlotmann (SPD) betonte, dass die Straße erst verbreitert werde, wenn die dafür nötigen Bundesgelder zur Verfügung ständen. Das wird wegen der Verteuerung der geplanten neuen B 96 zwischen Altfähr und Bergen vermutlich nicht vor 2018 der Fall sein. BUND-Expertin Brückmann überzeugte das nicht. „Die Fällung ist jederzeit möglich“, sagte sie. Die Landesregierung müsse die Genehmigung zurücknehmen. An der hohen Zahl der Unterschriften sehe man, dass die Verbände nicht allein dastünden. Nicht nur für den Umweltschutz, auch für den Tourismus seien die Bäume wichtig. Viele Urlauber kämen „wegen der schönen Landschaft, zu der auch die alten Alleen auf Rügen gehören“. In den Bäumen an der B 96 lebten zudem viele Brutvögel. Boche regte „als Kompromiss“ an, dass neben der verbreiterten Straße später neue Bäume gepflanzt werden könnten. Ein Hohn sei dieser Vorschlag, so die Naturschützer. Sie schätzten ein, dass eine Vielzahl der nun bedrohten Bäume gesund sei und keineswegs marode, wie es ein Gutachten des Ingenieurbüros Umweltplan Stralsund von 2007 ausweist.

Geld für Projekt fehlt

3 Millionen Euro soll der Ausbau der alten B 96 zwischen Strüßendorf und Ralswiek kosten. Ziel des Projekts ist es, die Straße auf einem bislang sehr engen Abschnitt von 2,7 Kilometern auf eine konstante Breite von 7,50 Meter zu bringen. Derzeit liegt der Querschnitt beider Spuren zusammen bei 5,85 bis 6,20 Metern. Geld für die Maßnahme ist in den Infrastrukturtopfen von Land und Bund derzeit zwar nicht vorhanden. Baurecht (und damit die Erlaubnis die Alleenbäume zu fällen) besteht aber bereits.



Die Allee bei Strüßendorf: Noch gilt hier Tempo 80. Mit der Fahrbahnverbreiterung wären 100 Kilometer pro Stunde möglich. Foto: Stefan Sauer

B96 n-Öffnung erneut verlegt: Ramsauer will dabei sein

Altfähr – Der Termin für die Öffnung des ersten fertigen Teilstücks der neuen B 96 zwischen Altfähr und Scharpitz wird erneut – diesmal auf nächsten Montag – verschoben. Grund: Bei der Einweihungsfeier des 2,5 Kilometer langen Abschnitts an der Rügenbrücke will nun auch Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) teilnehmen. Das bestätigte Juliane Schultz, Sprecherin des Schweriner Ressorts für Infrastruktur gestern auf OZ-Nachfrage.

Zunächst sollte an diesem Freitag der Startschuss für freie Fahrt auf dem ersten Teil der neugebauten, dreispurigen Inselfaststraße fallen. Später orientierte die Landesregierung auf den morgigen Tag, weil dann Verkehrsminister Volker Schlotmann (SPD) dabei sein könne. Nun soll die Freigabe also am Montag erfolgen – mit Ramsauer und Schlotmann. Die Uhrzeit werde derzeit noch koordiniert, so Juliane Schultz. Hilfreich dabei könnte sein, dass Kanzlerin Angela Merkel (CDU) nicht auch noch kommen will. Sonst wäre das Trio der B96 n-Grundsteinlegung vom Juni 2011 übrigens komplett gewesen.



Minister Peter Ramsauer

Rügens Ex-Landrätin Kerstin Kassner (Linke), die das Verfahren um die Schnellstraße jahrelang als Verwaltungschefin miterlebte, bezeichnete das Hickhack um den Eröffnungstermin als albern. Statt zu organisieren, wer Bändchen durchschneide, sollten Bund und Land die Leute lieber auf die Straße lassen, wenn denn an diesem Donnerstag schon alles fertig sei. SPD-Kreisvizechefin Kristine Kasten nannte die Terminfindung ebenfalls suboptimal: „Alles wartet nun mit Spannung auf die Öffnung und dann dieses Hin- und Her. Das hätte nicht Not getan“, schätzte die Bergenerin ein. Alexander Loew

Bushaltestellen fallen weg

Scharpitz – Die nahende Teilöffnung der B 96 n sorgt für Änderungen im Busverkehr: Poppelwitz und Scharpitz werden zur neuen Haltestelle im Ortsbereich Scharpitz verschmolzen. Bis 2015 gibt es hier Einbahnverkehr. Dadurch kann die Haltestelle Scharpitz ab Montag nur noch in Richtung Stralsund bedient werden. Fahrgäste nach Samtens müssen sich ab dann einen Tag vorher beim RPNV unter 0 38 38/82 29 52 für Ersatzfahrten melden.

Jugendliche übernehmen Verantwortung für Kita-Knirpse

Einrichtung „Lütt Matten“ in Altfähr startet Patenschaftsprojekt. Acht Teenager engagieren sich in ihrer Freizeit für die Lütten.

Altfähr – Laila (11) und Isabel (13) sind kaum zu bremsen. „Unsere erste Aktion ist eine Rallye durch Altfähr. Morgen geht es los“, sprudelt es aus Laila Pixberg heraus. Und Isabel Brunk ergänzt, dass die Rallye wie eine Schatzsuche funktioniert. Richtig reingeknipt hätten sie sich in die Sache, damit es für die Lütten ein unvergessliches Erlebnis werde. Isabel und Laila sind zwei von acht Jugendlichen, die sich im Rahmen des Projektes „Kinder und Jugend aktiv“ in die Arbeit mit den Kita-Zwergen einbringen.

Von Fachberaterin Kristin Scharlach auf das Projekt im Rahmen der „Aktion Mensch“ aufmerksam ge-

macht, versuchten die Erzieher, Jugendliche dazu zu bewegen, sich in ihrer Freizeit mit den jüngsten Altfährern zu beschäftigen. „Ich finde, dass ist eine tolle Sache, von der alle profitieren können“, so Kindergärtnerin und Projektleiterin Beate Schneider. Während die Teenies, von denen einige Geschwister in der Einrichtung haben oder einst selbst die Kita besuchten, eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen bekommen, schauten die Kleinen zu ihnen auf und lernten.

Dass die Acht mit Feuereifer bei der Sache sind, habe die erste „Ideenwerkstatt“ gezeigt. „Sie haben so viele Einfälle, was sie mit den

Kleinen alles machen können. Sie haben alles im Griff“, findet Beate Schneider. So wollen die Großen mit den Kleinen Vogelhäuschen bauen, für die sportlichen Zwergesollen Fußballtore entstehen, Hochbeete ebenso angelegt werden wie ein Kita-Kräutergarten. Ein Flohmarkt wurde bereits veranstaltet.

Das nächste Projekt ist ein Theaterstück zu Weihnachten. „Wir suchen noch nach Ideen, es soll alles selbst gemacht werden – Kulissen, Kostüme. Das Stück wollen wir ebenfalls selbst schreiben und es dann mit den Kleinen einstudieren“, erzählt Laila. Was ihre Motivation sei, bei diesem Projekt mitzu-

machen? „Es ist eine tolle Idee und es macht Spaß“, erklärt sie. Isabel nickt. Sie beschäftigt sich gern mit Kindern. Deshalb habe sie auch wie die anderen sieben eine „Patenschaft“ über zwei der Kita-Knirpse übernommen. „Um unsere ‚Patenkinder‘ kümmern wir uns natürlich ganz besonders, spielen mit ihnen, stehen ihnen bei, wenn sie Sorgen haben“, erzählt die 13-Jährige.

Die Laufzeit des Projektes beträgt ein Jahr, wird mit bis zu 4000 Euro gefördert. Und danach? „Ich hoffe, dass im Juni nächsten Jahres nicht alles einfach so vorbei ist, nur weil das Projekt ausläuft“, sagt Beate Schneider. Claudia Noatnick



Isabel Brunk (13) übernahm die Patenschaft für Finja (4) und Moritz (5). Stolz zeigen sie ihre Urkunden dafür. Foto: Claudia Noatnick

LOKALES WETTER

